



*Die Kälte von minus 5 Grad C im Januar nehmen die Angus mit tierischer Ruhe hin.*

**Alois Bernkopf**

## Glückliche Kühe ohne BSE und MKS

### Artgerechte Freilandhaltung von Angus-Rindern

Während um die Jahreswende 2000/2001 Hiobsbotschaften über Rinderkrankheiten und Rinderseuchen die Landwirte verunsicherten, bzw. an den Rand ihrer Existenz bringen, kann der Nebenerwerbslandwirt Franz Kartmann aus Höfbling bei Mitterfels diese Schreckensnachrichten gelassen verfolgen. Seit dem Mai 2000 hat er 9 Hektar seines insgesamt 15 Hektar großen Betriebes auf die Zucht von Angus-Rindern umgestellt. Der Rest ist verpachtet. Zur Zeit besitzt er sieben Kühe, 5 Kälber und einen Bullen für die Nachzucht. In Zukunft soll die gesamte Betriebsfläche für die Angus-Rinder verwendet werden. Der Bestand wird dann auf 15 Kühe aufgestockt. Als Richtwert für diese extensive Freilandhaltung gilt eine Mutterkuh plus Nachwuchs pro Hektar.

Der Grund für die Umstellung war einmal die wesentlich weniger

arbeitsinsive Freilandhaltung gegenüber der herkömmlichen Stallhaltung und zum anderen muss für Stallgebäude und Futterlagerung wesentlich weniger investiert werden.

Die Investition für den Kauf der fünf Kühe und des Bullen sowie für den Freilandstall und die Wasserzuleitung wird sich natürlich erst nach einiger Zeit amortisieren. Franz Kartmann hofft, dass er, wenn sich die Verunsicherung des Verbrauchers in

Bezug auf Rindfleisch wieder beruhigt hat, die Stierkälber in einem Jahr zu einem guten Preis verkaufen kann. Die Tiere leben absolut artgerecht das ganze Jahr auf der Weide. Außer Heu und Silage ist keinerlei Zufütterung erforderlich. Die einzige Zugabe sind Salzlecksteine für die Natriumversorgung.

Deutsche Angus sind als eigenständige Rasse aus einer Kombinationszucht des schottischen Aberdeen-Angus und einer deutschen Zweinutzungsrasse hervorgegangen. Dabei wurde die Zucht konsequent auf deutsche Produktions- und Marktverhältnisse ausgerichtet. Deutsche Angus sind größer als Aberdeen-Angus.

Anguskühe sind vitale, anpassungsfähige und umgängliche Weidetiere, die viel Grünlandfutter verwerten können. Durch ihre leichten Geburten, die vitalen Kälber und die hohe Säugelei-



*Friedlich weiden die Angus im August bei 25 Grad C Wärme.*

stung eignen sie sich bestens als Mutterkühe.

Die Kälber werden meist auf der Weide geboren. Kuh und Kalb bleiben zusammen. Das Kalb bekommt ausschließlich die Milch seiner Mutter. Erst wenn sich neuer Nachwuchs ankündigt, versiegt langsam die Milch der Mutterkuh. In dieser Zeit lernt das Kalb „richtig“ Gras fressen. Auf diese Weise geschieht diese Umstellung (das Absetzen) natürlich und stressfrei für die Tiere. Wegen der Hornlosigkeit und der Fleischqualität sind Angusbullen für Kreuzungen sehr gefragt. Sie lassen sich mit allen deutschen Rassen gut kreuzen.

Glücklich und gesund wie in den „guten alten Zeiten“ leben die Tiere das ganze Jahr in natürlicher Freilandhaltung. Diese natürliche Aufzucht mit viel Bewegung in freier Natur lässt kerniges Fleisch mit natürlich-herzhaftem Geschmack heranwachsen. Angusfleisch ist feinfaserig, von kräftig roter Farbe, und durch die gut verteilten Fetteinlage-



*Ausgesprochen wohl fühlen sich die sechs Wochen alten Kälbchen bei der Herde.*

rungen auch nach dem Braten zart und saftig mit köstlichem Eigengeschmack.

Extensive naturnahe Tierhaltung ist das Zauberwort. Große Weideflächen bedeuten viel Bewegung. Das ist

maßgeblich für die Qualität und das Wohlbefinden der Tiere. Sie sind das ganze Jahr bei Wind und Wetter draußen. In den Offenstall kommen sie nur bei extremem Wetter.

*Fotos: Alois Bernkopf*

## Miething - eine Rodungsinsel des 12. Jahrhunderts



Miething ist neben Höfling und Spornhüttling einer der drei „unechten“ ing-Orte in der Gemeinde Mitterfels. Die „echten“ ing-Orte in unserem Landkreis liegen in der fruchtbaren Donauebene und weisen auf die bajuwarische Stanmesbildung hin. Nördlich der Donau sind es neben einigen kleineren Orten nur die Dörfer Mariaposching, Winkling und Pfelling. Die Aufnahme zeigt, dass Miething eine typische Rodungsinsel des 12. Jahrhunderts ist.

In der Ortsnamensdeutung ist die ursprüngliche bzw. frühe Schreibweise wichtig. Miething wird um 1184 „Mertanne“ genannt. Mondschein deutet dies als

Marchtanne = Grenztanne. Einzelne Bäume dienten häufig zur Bezeichnung der Grenze einer Dorfmark. Miething dürfte somit die westliche Grenze der Gemarkung Mitterfels gewesen sein, die den Grafen von Bogen bzw. dem Kloster Oberalteich abgabepflichtig war. (Monumenta Boica, MB 12,113)

Cornelia Mohr weist in den „Traditionen des Klosters Oberalteich“ S. 37 Miething bereits um 1112 - 1115 nach. Dort erscheint als Zeuge bei der Übertragung des Besitzes in Kohlham ein Rahwin von Miething.

*Text und Foto: Alois Bernkopf*